

05

C

13





Als die
hochwohlgebohrne Frau

Frau

Johanna Sophia
Siderica

geb. von Suchs

des hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn Leopold von Kalitsch

Erb- und Gerichtsherrns auf Dobriz, Ruthe und Hagendorf
Kdnigl. Preuss. Hauptmanns bey der Infanterie

herzlich geliebtesten Frau Gemahlin

den 10 März 1746 zu Zerbst

nachdem Sie wenig Tage vorher

eines gesunden und wohlgestaltten Sohnes genesen

und selbigen durch das Bad der heiligen Taufe

mit grossen Vergnügen Christo einverleiben lassen

im Wochenbette

zum grossen Leidwesen aller hohen Angehörigen

santft und selig in Christo Jesu eingeschlaffen

und

Ihr entselter Reichnam

Standesmäsig in Dobriz beerdiget wurde

wolte

seine unterthänige Condolence abstaten

Johann Wilhelm Siegfried

Pastor zu Duttha.

(M)



Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Nichts ist gewöhnlicher, als nach dem Tod verlangen,
 Und nichts geht schwerer ein, als ihn getrost empfangen,
 Wenn sein ergrimunter Arm an unsre Thüren schlägt
 Und unvermerkt den Leib aufs Krankenbette legt.
 Der Muth sinkt mehrentheils beim Anbruch erster Schmerzen.
 Der, der den Tod kühn rief, nimt nunmehr recht zu Herzen,
 Was Sterben auf sich hat. Des Todes Bitterkeit,
 Die Leib und Seele trennt und ihn aus dieser Zeit
 Von Freunden, Haab und Gut und was er sonst geliebet,
 Entreißt und die Gebein den Würmern übergiebet,
 Zugleich den edlen Geist vor Gottes Nichtstuhl zieht,
 Hat er nicht überlegt; indem ers aber sieht,
 Entsetzt er sich davor, und wünscht mit heftgen Flehen
 Den ihn gewährten Wunsch noch nicht erfüllt zu sehen.

Mein Christ erschrickt davor. Die grausen Folgen sind
 Ihn längstens schon bekant, die er leicht überwindt;
 Doch nicht nach Agass Art, der mit Verzweiflung ringet
 Und bey dem herben Nuß sich zum Gehorsam zwinget;
 Nein, in Gelassenheit, mit weißem Vorbedacht
 Und Gott ergebnem Sinn, der diese Welt nichts acht.
 Sein gläubigs Herz schmeckt schon den Borschmack ewger Freuden
 Und wünscht um den Genuß zu Christo abzuschneiden.
 Des Sterbens Freudigkeit kommt nicht vom Fleisch und Blut,
 Des Geistes höhre Kraft gebiert den Heldenmuth.

Nuch Du, Wohlsetige, hast seine Stärk empfunden,
 Mit unerschrocknem Muth das alles überwunden,
 So Dir das Scheiden schwer, ia bitterer gemacht,
 Als andern nicht geschicht. Des kalten Todes Nacht,
 Die manch beährtes Haupt mit Angst und Beben flüßet,
 Kommt, wenn der Jugend May in tausend Amnuth blühet,
 Uns fürchterlicher vor; Nur Du bleibst unverzagt,
 Da jeder neben Dir nicht sonder Ursach klagt,
 Daß in dem schönsten Lauf der angenehmsten Jahre
 Der Glieder Bau zerfällt, und das die frühe Bahre,
 Der Jugend edler Schmuck, der Dich so schön geziert,
 Und viel Annehmlichkeit den Deinigen entführt.

Sie standhaft, wie getrost weis sich Dein Herz zu fassen.
 Gott winkt, Du bist bereit, Dich ihm zu überlassen,
 Und wies sein weißer Schluß mit Deinem Leben fügt.
 Des Glaubens Zuversicht, die allen Schmerz besiegt,



05073

Zieht durch geheime Kraft die halb erstorbne Blicke
Vom irdischen nach dem, was ewig ist, zurücke.
Damit beschäftigt sich Dein ruhiges Gemüth,
Das in des Geistes Licht den offnen Himmel sieht,
Und durch der Selgen Schaar bis zu des Heilands Throne
Mit heiliger Sehnsucht dringt. Wo die erblickte Krone,
Die Jesu Gnadenhand den Siegern zugehacht,
Das Scheiden Dir sehr leicht, den Tod erfreulich macht.
Denn der verliehet bey Dir das fürchterliche Grauen,
Die schreckliche Gestalt, worinn ihn andre schauen.
Dir ist er nur ein Schlaf, darinn Dein Leib versinkt,
Und der den reinen Geist zum Strom der Wollust bringt,
Um ihn mit Ueberfluß der Güter zu erfüllen
Und die Begierd in ihm durch den Genuß zu stillen.

Dieß, dieß verführet Dir den an sich herben Schmerz,
Den Dein so zärtliches, als liebenswürdiges Herz
Bey solcher Trennung fühlt. Die Lieb- und Freundschaftszähren,
Womit die Deinigen ihr innres Leid erklären,
Ergießen sich sehr stark. Und diese heisse Fluth,
So auf Dein Bette fällt, greift den gefassten Muth
Durch starke Regung an, doch kann sie Jhn nicht schwächen.
Man hört Dich freudiglich von Trost und Fassung sprechen,
Worzu Du die verweist, die klagend um Dich stehn
Und fast für Herzeleid bey dem Verlust vergehn.
Dein Zuspruch stärket Sie und bey den letzten Blicken
Will Dein Umarmen noch in Jhro Selen drücken,
Wie hoch Du Sie geehrt, wie rein Du Sie geliebt,
Wie sich Dein froher Sinn bloß Deinem Gott ergiebt,
Indem sein Vaterherz es besser mit uns meynet,
Als es den wenigsten bey heftger Rührung scheint.

Nichts kann, bestürztes Haus, Dir kräftigern Trost verleihn,
Nichts dringt mehr ins Gemüth bey der Betrübniß ein,
Als diese Worte thun. Dieß Dich betroffene Leiden
Ist eins der grössesten, weil Dir der Selgen Scheiden
Zugleich Gemahlin, Kind und Mutter früh entführt,
Und Euch, Verlassenen, vielfältigs Weh gebiert.
Doch die Erinnerung, es sey des Höchsten Fügen,
Läßt die gekränkte Brust dem Schmerz nicht unterliegen:
Sie siegt und überwindt durch die Gelassenheit,
So aus dem Duell entspringt, der Schwermuth Bitterkeit
Und rühmt die gütge Hand, die die angeschlagne Wunden
Mit reichem Trost verbindet. Auch Eure Trauerstunden,
Betrübte, gehn vorbey, ie mehr Jhr dieß erwegt
Und iene Freudigkeit bey'm Abschied überlegt.

Sammer! der kaum zu vergleichen; Schmerz! wie ein zwen-
schneidig Schwert,
Welcher nicht nur Mark und Beine, sondern selbst den Geist
durchfährt:

Deine einzige Tochter stirbt! bange Mutter! die Dich liebet,
Die im Leben niemahls Dich, nur im Tode lezt, betrübet.
Ihr Gemahl ist halb erstorben, vier Thpfsänder kümmern Ihn;
Aber, aller Fünf Leidwesen will in Dir zusammen ziehn.
Dein erschrocknes Herz zerbricht! denn Du hast zu viel verlohren!
Ach! wie beugest Dich so sehr, die Du hast zum Trost gebohren!
Doch erhole Deine Sinnen! denke, daß in Gilead
Schon noch Salbe sey zu finden, und verehere Gottes Rath.
Glaub und Liebe wird geprüft, wenn uns Gott das Liebste nimmet;
Wahrer Christen Hoffnung ist, daß dem Leid sein Ziel bestimmt.
Gott weiß, wem ein langes Leben, wem ein Kurzes, dienlich ist?
Und, nachdem ers abgemessen, mehret und mindert er die Frist:
Doch, ie kürzer man hier bleibt, desto länger ist das Leben,
Das er denen, welche ihm hier gelebet, dort will geben.
Nun der Vater alles Trostes, der Dich schon in manchem Schmerz
Uberschwenglich hat getröstet, stöß auch iezund Trost ins Herz!
Muß es hier gestorben seyn? Machtet doch das Auferstehen,
Daß man Sterben wenig acht. Dann es heißt: zum Vater gehen.

Zum Trost der hochbetrübtesten Frau Mutter, seiner
gnädigen Frauen, wollte dieses aus obliegender
Schuldigkeit und zu Bezeugung seines innigsten
Mitleidens anfügen, ein treuer Diener und unab-
lässiger Vorbitter bey Gott

M. Benjamin Laun,

Pastor zu Cannern auf in Thüringen.



05 C 13

ULB Halle 3
000 688 142



Handwritten mark





Als die
hochwohlgebohrne Frau

Frau

**Johanna Sophia
Friederica**

geb. von Suchs

hochwohlgebohrnen Herrn

Leopold von Kalitsch

erns auf Dobriz, Ruthe und Hagendorf
euß. Hauptmanns bey der Infanterie

ebtesten Frau Gemahlin

o März 1746 zu Zerbst

hdem Sie wenig Tage vorher

nd wohlgestallten Sohnes genesen

nigen durch das Bad der heiligen Taufe

Bergnügen Christo einverleiden lassen

im Wochenbette

wesen aller hohen Angehörigen

lig in Christo Jesu eingeschlaffen

und

altfelter Reichnam

näßig in Dobriz beerdiget wurde

wohlte

unterthänige Condolence abstaten

Wilhelm Siegfried

Pastor zu Ruthe.

(M)

